

# Zwischen den Welten

Erdige Klänge, Rhythmen, die im Bauch und nicht im Kopf entstanden sind, dargeboten im modernen und architektonisch sehr ansprechenden WIST-Studentenheim - diese kontrastreiche Symbiose zweier Welten bot das Konzert von Dario Domingues.

Genau wie seine Musik ist er ein Grenzgänger, paßt kaum bestehende Klassifikationen. Rein geographisch hat der Argentinio-Kanadier seine Heimat in zwei Ländern. Er ist in Südamerika aufgewachsen und lebt jetzt aus politischen Gründen im Osten von Kanada. Diese Spannung, zum Teil auch versteckte Sehnsucht nach dem Argentinien seiner Kindheit, klingt in seinen (spanischen, daher für die meisten nicht nachvollziehbaren) Texten an.

Seine Musik ist ein gewagter Balanceakt, der immer Gefahr läuft, entweder in sentimentalem Folklore-Kitsch oder in flacher Pseudo-Näivität zu enden. Dario Domingues bewältigt diese Herausforderung. Zu Beginn des Konzertes störte die elektronische Aufarbeitung der zarten Panflöten- und Trommelklänge noch etwas. In mir und vielleicht auch in einigen anderen Konzertbesuchern wird der Wunsch laut, diese Rhythmen pur und unverstärkt zu erleben. Spätestens nach einigen Kämpfen mit der Licht und Technik und ei-

nem längeren Totalausfall der Verstärkeranlage springt der Funke über. Dario beweist Spontaneität und Humor bei dieser Panne, jene Menschlichkeit, die man bei durchgestylten Computers-

hows vermißt, tut gut. In der zweiten Hälfte des Konzerts glückt dann die Harmonie zwischen Bodenständigkeit und Technik.

Darios Musik wurzelt in seiner Vergangenheit, der Ver-

gangenheit seines Volkes und treibt Blüten in die Welt, in der wir leben. Ob sie einen anspricht, mag jede(r) selbst entscheiden, vielleicht ist schon bald wieder dazu Gelegenheit. **Claud Donauer**

